
23.01.2006 - Tech&Science / Gesundheit

Parkinson: Von Hautproblemen bis Müdigkeit

VON CHRISTINA LECHNER

Viele gesichter. Die Symptome-Vielfalt bei Parkinson macht die Diagnose mitunter schwierig. Für Patienten, bei denen die herkömmliche Tabletten-Therapie Probleme bereitet, gibt es eine neue viel versprechende Behandlung.

R

atgeber für Patienten und Angehörige, erschütternder Tatsachenbericht oder herbe Kritik am Medizinsystem? Herbert Schäfers Buch "Der Weg ins Niemandsland - Alzheimer und Parkinson" bietet von allem etwas. Da ist zum einen die Geschichte von Schäfers Frau Charlotte, die an einem seltenen, atypischen Parkinson Syndrom, der Progressiven Supranukleären Blickparese (PSP), leidet. Die Erkrankung macht sich bei der Patientin zunächst durch eine Sturzneigung, später durch nachlassende Mobilität sowie durch verlangsamte Bewegungen bemerkbar. Später kommen Seh- und Sprechprobleme, Inkontinenz und Schluckstörungen hinzu, die eine Pflege rund um die Uhr erforderlich machen.

Berührend und offen schildert der ehemalige deutsche Fernsehjournalist, wie er gemeinsam mit seiner Frau die Symptome der rasch fortschreitenden Erkrankung bewältigt, er gibt praktische Tipps für Pflege, Ernährung sowie für den Umgang mit Inkontinenz oder die Handhabung der nötigen Hilfsmittel. Unter anderem konstruiert Schäfer ein "Rutschbrett", um seine Frau ins Bett zu bringen oder erprobt Maßnahmen gegen ihre zunehmenden Schwierigkeiten bei der Nahrungsaufnahme.

Doch das Buch hat noch einen zweiten roten Faden: Charlotte Schäfers Erkrankung wurde zunächst als "Alzheimer-Demenz" diagnostiziert und eine Empfehlung zur Therapie mit Antidementiva gegeben. So tragisch diese Fehldiagnose sein mag, ist sie wirklich Grund genug für einen "Rundumschlag" gegen Demenz-Diagnostik und Therapie, wie ihn Schäfer über weite Strecken seines Buches vornimmt? Alzheimer werde viel zu früh und viel zu häufig diagnostiziert und die Effektivität der medikamentösen Behandlung sei nicht genügend gesichert, behauptet Schäfer.

"Eine solche Fehldiagnose ist sicher tragisch. Betroffene, die unter Gedächtnisstörungen leiden, sollten dadurch aber nicht verunsichert werden", betont Prim. Dr. Andreas Walter, Vorstand der V. Medizinischen Abteilung mit Gerontopsychiatrischem Schwerpunkt im Geriatriezentrum am Wienerwald. "Tatsächlich können wir heute durch klinische Befunde, bildgebende Verfahren und neuropsychologische Tests eine weitestgehend genaue Diagnose von Demenzerkrankungen stellen. Idealerweise erfolgt eine solche Abklärung an spezialisierten Einrichtungen wie einer Gedächtnis-Ambulanz."

Hinzu kommt, dass laut Walter die Wirksamkeit von Medikamenten wie Cholinesterase-Hemmer und Memantine in der Demenztherapie als gut belegt gilt. "Wir sehen nicht nur in Studien sondern auch in der täglichen Praxis, dass sich bei vielen Patienten die irreversiblen Prozesse einer Demenzerkrankung zumindest bremsen und stabilisieren lassen - hinsichtlich Alltagskompetenzen, Pflegebedarf oder Verhaltensstörungen bewähren sie sich gut."

"Tatsächlich ist selbst die klassische Parkinsonsche Erkrankung nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen", sagt auch Prof. Dr. Per Odin von der Abteilung für Neurologie am Klinikum Bremerhaven. Denn nicht bei allen Patienten fällt Parkinson durch das typische Zittern auf, mitunter sind es eher verlangsamte Bewegungsabläufe oder Antriebslosigkeit, Müdigkeit sowie Hautprobleme, durch die sich die Erkrankung äußert. Auch Schlafstörungen, starkes Schwitzen und depressive Verstimmungen zählen zu den Symptomen.

Laut Odin gilt für die Diagnostik von Parkinson Ähnliches wie für die Alzheimersche Erkrankung. "Patienten mit entsprechendem Verdacht sollten sich so früh wie möglich an einen Neurologen wenden, der Erfahrung mit Morbus Parkinson hat, um eine genaue Diagnose zu erhalten." Die PSP oder Blickparese macht laut dem deutschen Spezialisten etwa fünf Prozent aller Parkinson-Syndrome aus.

Neurologen gehen davon aus, dass in Österreich etwa 20.000 bis 30.000 Menschen von Morbus Parkinson betroffen sind. Die Erkrankung tritt meist erst im höheren Lebensalter auf, allerdings erkranken rund zehn Prozent schon vor dem 40. Lebensjahr.

Buchdaten: Herbert Schäfer: "Der Weg ins Niemandsland. Alzheimer und Parkinson", Verlag Orac, ISBN 3-7015-0465-2, 19,90 €. Selbsthilfe: Die Parkinson Selbsthilfe Österreich bietet Betroffenen und Angehörigen eine Kommunikations-Plattform, versorgt sie mit Informationen über Erkrankung und Therapiemöglichkeiten und hilft mit praktischen Tipps in der Bewältigung des Alltags. Auch Gymnastikkurse werden angeboten, [*] 01/402 94 27.

www.parkinson-sh.at

© diepresse.com | Wien